

Region

Dieses Quartett macht ein Theater

Gwatt/Spiez Ein Bauer, eine Marketingfrau, eine Schneiderin und ein Nock-Nachkomme machen in einem grossen Zelt im Gwatt bald Wintervarieté. Ihr «Castello» soll keine Eintagsfliege sein.

Jürg Spielmann

Castello – Schloss also. So nennt sich das erste Wintervarieté im Berner Oberland. Dieses wird im Dezember in einem grossen Kuppelzelt auf Spiezer Gemeindefeld bei der Bushaltestelle Deltapark im Gwatt über die Bühne gehen. Letztere ist vielmehr eine sägemehlfreie Manege. «Wir sind eine Show, kein Zirkus», stellt Lukas Böss klar.

Er spricht von einer «Attraktion mit Artistik, Akrobatik und Clownerie». Für Familien oder Firmen, die zum Dargebotenen wahlweise auch dinieren können. Das temporäre Rund wird am Rand des Naturschutzgebietes Gwattlischenmoos unweit der Thuner Gemeindegrenze aufgeschlagen. Ein Schloss findet sich dort jedoch weit und breit keines. «Unser ursprüngliches Ziel war es, das Varieté in der Spiezer Bucht nahe dem örtlichen Wahrzeichen durchzuführen, darum der Name Castello», begründet Lukas Böss.

Zusammen mit seiner Partnerin Isabelle Hostettler, einer gebürtigen Kandertalerin, sowie dem befreundeten Paar Brendy und Steeven van Gool aus dem waadtländischen Payerne verantwortet der gelernte Landwirt die Premiere. Allesamt sind sie erfahrene Zirkusleute; die Männer sorgen als Clowns Luc und Steevy für Schenkelklopfer, die Frauen spannen als Artistinnen in einer gemeinsamen Nummer den Bogen einer Armbrust. Die Manege teilten sie sich bereits in Berlin und im Zirkus Stey in der Ostschweiz.

Absage in der Bucht

«Wir sind sehr zufrieden mit unserem Standort im Gwatt», sagt Isabelle Hostettler. Die Stadtnähe dürfte kaum ein Nachteil sein, glaubt sie. Aus Spiez hatte das Quartett eine Absage erhalten, da ihr Gastspiel nicht mit dem Buchtreglement der Gemeinde



Zwei Paare, eine Passion: Das Varieté-Castello-Team mit (v. l.) Lukas Böss und Isabelle Hostettler sowie Brendy und Steeven van Gool im Gwatt, wohin sie im Dezember an ihre Shows laden. Foto: Jürg Spielmann

vereinbar war. «Es dauert mit einem Monat Spielzeit einerseits zu lange, andererseits ist in der Bucht lediglich ein Zirkusgastspiel pro Jahr erlaubt», begründet Böss. Als solches würde ihr Varieté Castello gelten. Jeweils über Ostern schlägt dort bereits der Oberländer Zirkus Harlekin,

wo sich Lukas Böss und Isabelle Hostettler einst kennen und lieben lernten, seine Zelte auf.

Die beiden Paare einte ein Traum, jener eines eigenen Zirkus. Vor zwei Jahren wurden die Pläne konkret. «Wir haben unsere Stärken zusammengelegt», erzählt Isabelle Hostettler. Sie ist

ausgebildete Marketingfachfrau, Lukas Böss verfügt als Spiezer über das nötige Netzwerk. Brendy van Gool, ursprünglich Schneiderin, bringt ihr Gastronomie-Know-how mit ein und ihr Mann Steeven das Technische. Seine Familie veranstaltet seit 30 Jahren den Cirque de Noël

«Wir wollen kein Chasperli-Theater sein, sondern Qualität bieten.»

Steeven van Gool
Artist und Mitinitiant

31 Vorstellungen im Dezember

Das neue Varieté Castello gastiert vom 1. Dezember bis zum 31. Dezember bei der Bushaltestelle Deltapark in Gwatt/Spiez – mit Familienshows und abendlichen Dinnershows für Private und Firmen. «Vorhang auf» heisst es im geheizten, weihnächtlich dekorierten Zelt insgesamt 30-mal: Familienshows mit bis zu 400 Plätzen (Tickets ab 28 respektive 23 Franken für Kinder von 4 bis 15 Jahren) stehen deren 16 auf dem Programm; jeweils samstags und sonntags sowie mittwochs und täglich in der Altjahreswoche. Einzelne Daten der 15 Dinnershows (bis 300 Plätze) mit einem Dreigangmenü vom Restaurant Schützen Steffisburg, Cüpli und Mineralwasser (Tickets 129.90 respektive 68 Franken) sind bereits ausgebucht. An Silvester steigt das Castello-Finale mit Show, Festschmaus und Disco. In sämtlichen Tickets ist die ÖV-Anfahrt aus der Region Spiez/Thun (Libero-Tarifverbund, Zonen 700/701/720) inbegriffen. (jss)

Infos: www.variete-castello.ch

in Genf. Und verleiht Zelte. So auch fürs Gwatt.

«Wir wollen kein Chasperli-Theater sein, sondern Qualität bieten», betont van Gool. Motto: «Staunen, träumen, geniessen.» Er steht für die achte Generation der Zirkusdynastie Nock, stand bereits als Dreijähriger mit Ele-

fant in der Manege. Tiernummern sind heute zunehmend passé, der Ruf der Zirkusbranche habe aufgrund derer gelitten, weiss Lukas Böss. Selbstredend würden im Castello keine Tiere auftreten, ergänzt er.

Rechnung soll aufgehen

Der Aufwand, der für das Wintervarieté betrieben wird, ist beachtlich. Altgediente Zirkuswagen vom Nock und Knie erhalten mit Umbauten ein neues Leben. 25 Mitarbeitende – die Artistinnen und Artisten aus halb Europa und Teilen Afrikas – werden im Dezember allesamt im Gwatt ihre Zelte aufbauen. Wie auch das 25- bis 32-jährige Gastgeberquartett. «Wir sind eine Familie», sagt Steeven van Gool.

Diese will sich beweisen. «In der Region gibt es nichts Vergleichbares», ist Isabelle Hostettler guter Dinge. Man wolle eine Marke schaffen, sich einen Namen erarbeiten, Vertrauen und Akzeptanz gewinnen. Vorab beim Zielpublikum aus dem Oberland, aber auch bei den «zahlreichen Partnern und Sponsoren». – «Wir hoffen, mit einer schwarzen Null abschliessen zu können», sagt Lukas Böss. Er weiss aus Erfahrung: Mit Zirkus oder Varieté lässt sich nur schwerlich Geld verdienen. Das Castello-Budget beläuft sich auf rund eine Viertelmillion Franken.

Bereits vor der Premiere blickt das Quartett auch in die fernere Zukunft. So gibt es Pläne für eine Wintersaison-Tour, erste Gespräche mit möglichen Destinationen laufen. Was die Machenden, die Ende August gemeinsam eine GmbH gegründet haben, zuversichtlich stimmt: «Die Dinnershows für Firmen haben wir bislang sehr gut verkauft», sagt Geschäftsführer Böss. Und vergisst nicht, flugs anzufügen, dass es noch freie Plätze gibt. Ganz Clown, flachst er mit einem breiten Grinsen: «Wer nichts versucht, gewinnt auch nichts.»

Robbie Williams: «Das ist wahrscheinlich der schönste Ort der Welt»

Interlaken Die Tourismusorganisation möchte die Lobeshymne des englischen Superstars in ihre Werbekampagne einbauen. Zuerst lädt sie ihn nun in die Ferien ein.

Es war der Ritterschlag. Nicht vom neuen König Charles III., sondern von Pop-King Robbie Williams. In einem Interview der SRF-Reihe «Gredig direkt» von letzter Woche erhob der englische Superstar Interlaken in den touristischen Adelsstand: «Was mich wirklich umgehauen hat, ist Interlaken. Ich war am 1. August dort und dachte mir, das ist wahrscheinlich der schönste Ort der Welt.» Überhaupt, so fuhr Robbie Williams fort, gefalle es ihm ausserordentlich gut in den Bergen, und zwar auch im Sommer.

Früher habe er «immer gedacht, dort geht man nur im Winter hin zum Skifahren». Das Gespräch, das zuvor fast ausschliesslich seelischen und anderen Problemen des Sängers gewidmet war, endete mit einem Lob an die ganze Schweiz: «Hier kann ich gut schlafen. Ich schätze hier den Frieden, die Ruhe und

die Sicherheit, die ich nirgendwo sonst fühle.»

Einladung nach Interlaken

Eine solche Lobeshymne an Interlaken, ans Berner Oberland, an die Schweiz schreit geradezu

nach einer touristischen Verwertung. Schliesslich ist Robbie Williams einer der erfolgreichsten Sänger weltweit und aller Zeiten mit über 77 Millionen verkauften Tonträgern und ebenfalls gemäss Wikipedia dem Rekord von

1,6 Millionen an einem einzigen Tag verkauften Eintrittskarten für seine Welttournee «Close Encounters Tour» von 2006.

«Ja, ich habe das Interview auch gesehen, und wir haben bereits an einer Sitzung das mög-

liche Vorgehen besprochen», antwortet Daniel Sulzer auf die Frage nach einer eventuellen Umsetzung der royalen Lobeshymne. Erste Massnahme, so der Direktor von Interlaken Tourismus: «Wir laden Robbie Williams zu uns in die Ferien ein.»

«Was mich wirklich umgehauen hat, ist Interlaken.»

Robbie Williams

ne man Williams vielleicht davon überzeugen, «uns eine Zusammenarbeit zum Freundschaftspreis anzubieten». Der Tourismusdirektor ist sich aber sehr wohl bewusst, dass «es nicht einfach ist, Weltstars des Formats Robbie Williams für Marketingkampagnen zu gewinnen». Interlaken Tourismus arbeite schon länger gezielt mit Influencern zusammen «und wird dies bestimmt auch weiterhin tun – es wäre schön, wenn wir den Weltstar Robbie Williams dazuzählen dürften».

Alex Karlen

Interviewt von Urs Gredig, erklärte Robbie Williams seine Liebe zur Schweiz im Allgemeinen und zu Interlaken im Speziellen.

Foto: SRF

